



Im XV Jahrhundert fanden in Österreich verschiedene Hostiendiebstähle statt, deshalb verwahrten die Priester die geweihten Hostien in der Sakristei. Trotz dieser Sicherheitsmassnahmen raubte 1411 ein Dieb eine geweihte Hostie aus der Pfarrkirche von Weiten. Die Oblate fiel während der Flucht unbemerkt zu Boden und wurde einige Tage später von einer frommen Frau gefunden. Die Hostie leuchtete überirdisch und war zweigeteilt, wurde jedoch von blutenden Fleischstreifen zusammengehalten.



Ansicht von Weiten



Antikes Gemälde, welches das Wunder darstellt



Kapelle am Fundort der Wunderhostie



Pfarrkirche von Weiten



Die Jahrbücher des Dorfes Weiten berichten von einem Hostienraub aus dem Jahre 1411. Ein Dieb entwendete aus der Sakristei eine geweihte Hostie und versteckte diese in seinem Handschuh. Der Räuber wollte in das benachbarte Dorf Spitz reiten und nahm, um dorthin zu gelangen einen Umweg, der ihn durch den Graben von Mühlendorf führte, auch unter den Namen "Am Schuß" bekannt. Als der Mann an einem Punkt mit seinem Pferd anlangte, an welchem sich heute eine Kapelle zu Ehren des Wunders befindet, war das Reittier nicht zu bewegen weiterzureiten. Es eilten sogar Bauern von den umgebenen Feldern zur Hilfe, doch das Pferd war wie versteinert. Plötzlich machte es einen Satz und galoppierte mit dem überraschten Reiter davon. Dieser bemerkte nicht, dass ihm die Hostie aus dem Handschuh zu Boden gerutscht war.

*Einige Tage später* kam eine fromme Frau, namens Scheck aus dem Dorf Mannersdorf an dem Ort vorbei. Sie bemerkte ein seltsames Leuchten, welchem sie nachging. Die Frau fand die Hostie zweigeteilt, jedoch die Hälften waren von blutigen Fleischstreifen zusammengehalten. Gerührt über den wunderbaren Fund ließ sie auf eigene Kosten eine kleine Kapelle erbauen. Sobald das Wunder kund wurde, begannen Pilger den Ort des Wunders aufzusuchen. Folgend wurde eine Erweiterung der Kapelle nötig, um den jährlichen Pilgerstrom zu Ehren des Wunders aufnehmen zu können.

